

Die Grammatiker † Elis und † Aper.

Im vierzehnten Capitel des dreizehnten Buches der *Noctes Atticae* handelt Gellius vom Pomerium. Nachdem er die Definition desselben nach den 'augures populi Romani qui libros de auspiciis scripserunt' oder vielmehr ¹⁾ nach dem einen Augur M. Messalla mitgetheilt, giebt er zunächst eine kurze Notiz von der allmählichen Ausdehnung des römischen Pomerium über die ursprüngliche Umgrenzung der romulisch-palatinischen Stadt hinaus. Darauf erörtert er eingehender die Frage, weshalb der Aventinus von den verschiedenen Erweiterern, Servius Tullius, Sulla und Caesar ²⁾, nicht mit in das Pomerium gezogen worden sei. Nachträglich ³⁾ und offenbar selbst zweifelnd, wenn auch mit Unrecht ⁴⁾, fügt er dann in § 7 hinzu: 'Sed de Aventino monte praetermittendum non putavi, quod non pridem ego in Elydis (al. Elidis) ⁵⁾, grammatici veteris, commentario offendi, in quo scriptum erat, Aventinum antea, sicuti diximus, extra pomerium exclusum, post auctore divo Claudio receptum et intra fines pomerii observatum'. Mit vollem Rechte hat diesen sonst ganz unbekanntem 'Elis' Falster in das Verzeichniß seiner *memoriae obscurae* aufgenommen ⁶⁾, denn der alte Grammaticus erscheint völlig in Dunkel gehüllt. Dieses Dunkel aufzuhellen ist weder von Falster noch von den Herausgebern des Gellius versucht worden; man glaubte eben mit einem 'ignotus

1) Mercklin die Citiermethode und Quellenbenutzung des A. Gellius, *Jahrb. f. class. Phil. Suppl.* Bd. III 655 (abweichend *Philol.* XVI 172), *Kreyschmer de A. Gellii fontibus* I 5.

2) Dieser erscheint hier mit vollem Rechte genannt, s. *Henzen bull. dell' inst.* 1857 S. 11.

3) Mercklin *Jahrb. a. a. D.* S. 691, *Phil.* XVI 170.

4) S. *Henzen a. a. D.* S. 13 fg.

5) elydis alle von mir benutzten Hss. einschließl. des *Regius* bis auf den *Voss. maior*, der elidis bietet. In den Ausgaben findet sich beides, vgl. nur die *Ann.* von J. Gronovius z. d. St.

6) S. 24 der *Ausg.* von 1719, S. 51 der *Ausg.* v. 1722.

homo' zu thun zu haben und beruhigte sich dabei. Einen Schritt weiter ging Henzen in der Anm. 2 angeführten Abhandlung. Indem er, der sonst im Detail so genaue Gelehrte, hier ganz allgemein von *commentari d'un vecchio grammatico* sprach, wollte er offenbar vermeiden, den überlieferten Namen zu nennen, und verlieh so seinem Zweifel an der Richtigkeit der Ueberlieferung stillschweigend Ausdruck. Den Versuch der Lösung des Räthfels näher zu treten hat meines Wissens zuerst Mercklin gemacht⁷⁾. Je mehr ich fortwährend Gelegenheit habe mich der reichen Früchte seiner gellianischen Studien zu erfreuen und je lieber ich das hier auch öffentlich bekenne, um so offener darf ich es wohl aussprechen, daß sein Vorschlag 'Felicitis' zu schreiben und darunter den B. XV Cap. 27 von Gellius erwähnten Laelius Felix zu verstehen, mir aus mehr als einem Grunde dem guten Omen, das der Name Felix selbst verkündet, nicht recht zu entsprechen scheint. Statt mich aber in eine längere Entwickelung meiner, ohnehin zum Theil von Mercklin selbst ange deuteten Zweifel einzulassen, will ich lieber versuchen, ob es mir gelingt, einen solchen Gegenbeweis ihm und Anderen gegenüber durch einen nach meiner Meinung überzeugungsfräftigeren Vorschlag zu führen. Mögen mir die Geister der Erschlagenen Numerius Fabius Pictor⁸⁾ und C. Julius⁹⁾ dabei zur Seite stehn!

7) Philol. XVI 168 fgg., vgl. Jahrb. a. a. D. S. 691 Anm. 10.

8) Phil. Klin. Streifzug S. 32 fgg. Ein vollgültiger Todtenschein ist ihm jetzt in der neuesten Textrecension von Cic. de div. I 21, 43 von Christ ausgestellt. Dieser wie Ripperbey (Phil. VI 131) und W. Harßß (de Fabiis et Aufidiis S. 2) billigen den von mir aufgestellten Befund; eine andere Todesart (nimirum in statt in numerum oder in Numerii) nimmt an Deberich quaest. phil. Emmerich 1852 S. 5 unter Billigung von du Rieu de gente Fabia S. 151, eine dritte (inclusum vorschlagend) v. d. Berg de ant. ann. scr. R. Greifsw. 1859 S. 33 A. 5; auch Mommsen R. G.³ I 922 Anm. führt die ciceronische Stelle einfach bei D. Fabius an. Vgl. noch Bernhardt R. G.³ S. 585. Schwegler R. G. I 77 fgg. A. 19. Lewis Untersuchungen I 39 A. 96 Liebr., Kiefferling de rer. Rom. scr. quibus T. Livius usus est. Berlin 1858 S. 11, die mit größerer oder geringerer Bestimmtheit sich für den erfolgten oder doch zu bewirkenden Tod des Numerius aussprechen. Vollkommenster Gesundheit erfreut sich derselbe noch heute bei Gerlach die Geschichtschreiber der Römer von den frühesten Zeiten bis auf Drossius S. 37 fg., dessen seine Verspottung der modernen Kritik man auch an dieser Stelle nicht ohne Vergnügen lesen wird.

9) de Cincio S. 12 fg. Acilius steht jetzt im Texte der Perioche von Livius Buch LIII bei D. Zahn wie bei Weissenborn, gebilligt auch von

Um zunächst kurz meine Meinung anzugeben, mir scheint gelesen werden zu müssen 'in Heraclidis, grammatici veteris, commentario'. Es hat der Voss. mai., wie öfter, hier die Spur der ächten Lesart am ungetrübtesten erhalten. **HERA-LIDIS** ist entweder, wie so häufig griechische Namen in lateinischen Abschriften, in **CLIDIS** verstümmelt und daraus ist dann **ELIDIS** und weiter **ELYDIS** geworden, oder das Auge des Schreibers sprang in **†ERA-CLIDIS** oder **ERACLIDIS** von **E** auf das gleich geformte **C** hinüber. Diplomatisch also ist in beiden Fällen die Conjectur wohl zu rechtfertigen. Gegen den Gebrauch beider Formen Heraclidis neben Heraclidae im Fragment des achten Buches der Noct. Att. bei Prisc. VI § 61 S. 705 P. wird man weder an sich¹⁰⁾ noch bei Gellius etwas einwenden wollen.

Was aber die Sache selbst betrifft, so lebte grade um die Zeit des Claudius und Nero^{10*)} in Rom *σχολαρχῶν*¹¹⁾ der ausdrücklich als *γραμματικός* bei Suidas bezeichnete Heraclides Ponticus der Jüngere,¹²⁾ ein Schüler der Didymus; veranlaßt durch Feindseligkeiten eines in Rom lebenden Aristarcheers, den wir vorläufig nach der gangbaren Lesart bei Suidas Aper nennen wollen, gegen seinen Meister Didymus¹³⁾, schrieb er in phalaecischem Maße seine drei Bücher der *Λέσχαι*, über welche mit gewohnter Meisterchaft Meineke

Schwegler I 80 N. 1; nicht minder giebt Lewis I 35 N. 80 Liebr. den C. Julius Preis, doch zieht er die Aenderung in Albinus vor; Bernhardt S. 586 verhält sich neutral. Gerlach ist natürlich auch in dieser Frage ungläubig oder vielmehr gläubig und hier hat er wenigstens die Freude des *ὄν τε δὲ' ἐρχομένω*, s. Michael In wie weit hat Livius den Polybius als Hauptquelle benutzt? Torgau 1859 S. 15 fg.

10) Vgl. nur die analogen Beispiele bei Schneider Lat. Gram. II 1, 38.

10*) Das 'divus Claudius' bei Gell. a. a. D. kann also ebenso gut auf seine wie auf Gellius Rechnung kommen.

11) So AV und Brequigny's Paris., *σχολάζων* al.

12) S. Suidas u. d. W. *Ἡρακλείδης Ποντικός* I 2, 879, 11 Bhdh. Vgl. Westermann *Biogr.* 369, 50. Vergl. Zeitschr. f. d. Alterthumswiss. 1845, 16, 125 fg. Gräfenhan Gesch. d. class. Phil. III 64 N. 43. Ulrichs in diesem Mus. XVI 253 Anm. u. N. Anm. 14 Genannte. Vgl. denselben u. *Ἀντίρως* I, 1, 463, 20 Bhdh.

13) und Andere? s. Bernhardt's Anm. zu Suidas u. d. W. *Ἡρακλ. Ποντ.*

gehandelt hat¹⁴). Außerdem nennt Suidas von ihm ποιήματα ἐπικά πολλά, Diogenes von Laerte V 93 Πυρρίχας und Φλωαρίας¹⁵), ohne zu sagen, ob sie auch in Versen oder ob sie in Prosa abgefaßt waren. Grundsätzlich aber gehörten auch diese Schriften, abgesehen von der Ann. 15 ausgesprochenen Vermuthung in Betreff des letzteren, wie die *Λέσχαι*¹⁶) zu dem 'genus τῶν προτατικῶν καὶ λυτικῶν'¹⁷). In ein solches Werk nun, das grammatischen (d. h. sprachlichen und antiquarischen) mit mythisch historischem Stoffe mischte, wie das von den Leschen Meineke nachgewiesen hat, sei es nun eins der genannten¹⁸), sei es ein anderes, paßt nun vortrefflich die Behandlung der bestrittenen Frage nach dem Verhältnisse des Aventinus zum Pomerium, der Heraclides eine feste Entscheidung durch ein erst seiner Zeit ange-

14) Anal. Alex. S. 377 fgg. (wozu noch Suidas s. v. *Λέσχαι* II 1, 541, 6 z. vgl.), dazu desselben Anm. zu Stephanus v. Byzanz s. v. *Ἐλευθεράι*, *Μακεδονία* und *Μοιροπία* I 265, 16; 428, 9; 458, 16; außerdem sind über diesen jüngeren Heraclides Ponticus zu vergleichen Koulez de vit. et ser. Heracl. Pont. Lovan. 1828 (und in den act. ac. Lov. VIII) S. 107 fg. Deswert diss. de Heracl. Pont. Lovan. 1830 S. 28—30. 167. 179 nebst der von ihm S. 28 A. 1 und S. 29 A. 1 beigebrachten Literatur. Bernhardt in der eben angef. Anm. und zu dem Art. *Αἰδύμος ὁ τοῦ Ἡρακλείδου* I 1, 1330, 7 (über diesen Sohn unseres Grammatikers vgl. M. Schmidt Didymi Chalcent. fr. S. 3 — die dort aufgestellte Conjectur wird er schwerlich selbst noch billigen — 6. 10. Dsann quaest. Hom. IV 14 A. 11. Bernhardt Gr. L. G. II 2, 650, 11. H. Keil quaest. gramm. Lips. 1860 S. 9 fgg.). Müller fr. hist. Gr. II 198. Dsann a. a. D. III 7 fg. IV 13 fg. Gräfenhan a. a. D. S. 63 fgg. 160 fg., der ihn zu einem Schüler des jüngeren Didymus macht und ihm die Schriften *περὶ ἐτυμολογίας* und *περὶ δυσκόλων ζημάτων* (vgl. Deswert S. 115 fg. 179) beilegt. M. Schmidt a. a. D. S. 5 fg. 8 fgg. Bernhardt Gr. L. G. a. a. D. S. 649 fg. I³ 560.

15) An der Identität des Vf. mit dem der *Λέσχαι* zu zweifeln, ist kein Grund, s. Deswert a. a. D. S. 29 A. 1. Eher liegt die schon sonst (s. Koulez a. a. D. S. 108) ausgesprochene Vermuthung nahe, daß die *Λέσχαι* und die *Φλωαρίαι* dasselbe Werk waren, obwohl auch beide verwandte Titel nebeneinander können bestanden haben. Ein dritter pontischer Heraclides ist der von Steph. v. Byz. u. Othssós S. 483, 14 Mein. als *ιστορικὸς* bezeichnete und nur hier erwähnte Ddessit, vgl. Koulez S. 108. Deswert S. 30. Müller a. a. D. III 167 Anm.*)

16) βιβλία γ' δυσερμηνεῦτα καὶ πολλὴν τὴν ἀπορίαν ἔχοντα τῶν ζητημάτων (ζητήσεων al.) Suidas.

17) Meineke Anal. S. 379. *Λύσεις Ὀμηρικαί* hatte auch der alte Heraclides Pont. geschrieben, Diog. L. V 88. Koulez S. 38. Deswert S. 106 (110) fgg. Lehrs de Arist. stud. Hom. S. 227. Dsann a. a. D. II 19 III 7. Sengbusch diss. Hom. prior I 79 fg. 82.

18) Doch nicht die *Λέσχαι* selbst, die vor der römischen Uebersiedelung entstanden sind.

höriges Factum zu geben vermöchte; für den 'grammaticus vetus' ist es sehr erwünscht keine später lebende Persönlichkeit annehmen zu müssen; ein gleich berechtigter anderer Competent scheint mir, weder wenn ich die Buchstaben noch wenn ich den Mann ins Auge fasse, vorhanden — und ich glaube nicht allzukunft zu sein, wenn ich mir seiner Zeit gestatte, Heraclidis in den Text des Gellius aufzunehmen.

Bedenklicher ist die Entscheidung der Frage, ob auch das oben erwähnte Bruchstück bei Priscian aus dem achten Buche¹⁹⁾ der *Noctes Atticae*: 'historia ex libris Heraclidae Pontici iucunda memoratu et miranda'²⁰⁾ auf diesen jüngeren Heraclides Ponticus oder auf den älteren zu beziehen sei. Man wird zunächst an diesen zu denken geneigt sein. Daß Gellius den alten Heraclides Ponticus kannte, obwohl er ihn nirgends erwähnt, wird kaum zu bezweifeln sein, da er die griechische Philosophie vorzugsweise cultivirt hatte; daß er seine Schriften selbst gelesen und excerpirt braucht nach jener Anführung, die sehr wohl erst aus zweiter Hand stammen kann, noch nicht angenommen zu werden; die *historia iucunda memoratu et miranda* stimmt sehr wohl zu ihm, der eine besondere Vorliebe für *παράδοξα* hatte; nach dem Urtheil des Epikureers Velleius bei Cic. de deor. nat. I 13, 34 'puerilibus fabulis refersit libros' und Plutarch im Leben des

19) Die meisten Hss. bieten das neunte, s. m. Anm. 3. d. St. I 246, 7 m. Ausg.

20) Es sieht das fast wie ein verlorenes Lemma aus; wenn das der Fall ist, so würde dies Bruchstück die Vermuthung Mercklins (Zahrb. a. a. D. S. 707 A. 17) von der Unvollständigkeit der erhaltenen Lemmata dieses Buchs bestätigen. Wenn derselbe mit vollem Rechte für Untersuchung der Vollständigkeit des 19. Buchs ebendasselbst auf die Notiz Jahns prolegg. zu Pers. S. CXVI verweist, wonach sich in einer Berner Hs. caput XXI libri 19 Agellii noctium Atticarum befände, so wird es ihm interessant sein, zu vernehmen, daß das (nach einem auch sonst mehrfach begegnenden Irrthume in der Bücherzählung) vielmehr das 21. Cap. des 17. Buchs ist, wie auch bereits eine jüngere Hand die richtige Zahl lib. 17 übergeschrieben hat, was ich bei Durchsicht der Hs. 1846 angemerkt habe. — Im Namen bieten die Hss. den früh in den Ausgg. gebesserten Schreibfehler *poetici*, der einen Augenblick stutzig machen kann: des jüngern Heraclides Pont. *Ἀέχαι* waren, wie erwähnt, in phalaecischem Maße geschrieben, der ältere hatte sich auf dem Gebiete des Drama durch seine dem Thespis untergeschobenen Tragödien versucht (s. nur Nauck trag. Gr. fr. S. 647 fg.), wobei die angebliche Schrift *de rebus poeticis* (Koulez S. 37) billig aus dem Spiele bleibt.

Camillus c. 22 bezeichnet ihn als *μυθώδης καὶ πλασματίας*²¹⁾. Andererseits aber wird eine unbefangene Beobachtung zunächst im Allgemeinen die Richtigkeit der von meinem jungen Freunde Kresschmer vorgezeichneten Grundzüge für die Forschung nach den Quellen der *Noctes Atticae* anerkennen, wonach es nicht gestattet ist, einen Schriftsteller hinein zu bringen, 'cuius Gellius nusquam meminit, nisi ubi ipsa res declarat' (a. a. D. S. 3) und wonach namentlich bei Heranziehung griechischer Quellschriftsteller die größte Behutsamkeit zu beobachten ist (ebend. S. 11 fgg.): Beides macht bedenklich bei der Annahme des älteren Ponticus, nicht bei der des jüngeren, der als ein längere Zeit in Rom lebender Grammatiker, selbst wenn keine lateinisch geschriebenen Arbeiten von ihm anzunehmen sind, doch der Kenntniß des Gellius in viel unmittelbarer Nähe gerückt war als sein alter Namensgenosse und den wir wenigstens mit Wahrscheinlichkeit noch einmal bei Gellius finden. Zudem aber vernahm man wenigstens in seinem Plauderstückchen auch *historiae iucundae memoratu* und *mirandae*: dafür spricht schon zunächst die Form dieser Schrift; derselben war die Einkleidung der *sermones convivales* gegeben²²⁾, die in bunter Abwechslung und in pitanter Form *de rebus omnibus nonnullisque aliis* handelten und die nach Anmuth der Darstellung wie nach überraschender Neuheit des Inhalts trachteten; daß Heracides hierin nicht zurück blieb, läßt sich selbst aus den spärlichen Resten der *Λέσχαι* erkennen, die, wie wir gleich näher ins Auge fassen werden, auch die *historia fabulosa*, an die man zunächst bei den von Gellius gebrauchten Bezeichnungswörtern denken wird, berührten und zwar gerade in besonders interessanter, von der gemeinen Ueberlieferung abweichender Weise²³⁾, so daß wir kaum noch des ausdrücklichen Zeugnisses des Artemidorus Onirocr. IV 63

21) Vgl. noch Timaeus bei D. L. VIII 72. Brandis Handbuch II 2, 1 S. 5 A. 13^a nebst den einschränkenden Bemerkungen des von ihm angeführten Koulez S. 45 (vgl. 42) fgg. und Deswerts S. 34 fgg.

22) S. Ath. XIV S. 649 c. Meineke Anal. S. 378. Man erinnert sich dabei, daß auch Heracides Lehrer Didymus *Συμποσιακά* geschrieben hatte, vgl. Beccard de schol. in Hom. II. Venetis Berol. 1850 S. 30. M. Schmidt a. a. D. S. 368 fgg. und über diese ganze Art von gelehrten Unterhaltungen die anmuthige Ausführung von Lehrs de Arist. stud. Hom. S. 213 fgg., s. auch Lauer Gesch. d. hom. Poesie S. 12 fg.

23) S. Meineke a. a. D. S. 379 fg.

bedürfen, von dem den Leschen ausdrücklich *ιστορίαι ξέναι καὶ ἄτρι-
πτοι* beigelegt werden. Danach glaube ich mich dahin neigen zu müs-
sen, auch hier den jüngeren Heraclides Ponticus zu verstehen.

Gehen wir nun noch einmal zurück, so erinnern wir uns, daß die Leschen eine Streitschrift waren: οὗτος, heißt es in dem mehrfach citirten Artikel des Suidas, *ἐπειδὴ ἤκουσεν Ἄπερος τοῦ Ἀριστάρχου μαθητοῦ εὐδοκιμοῦντος κατὰ τὴν Ρώμην πολλά τε τὸν Αἰδύμον (πολλούς τε ἄλλους καὶ τὸν Δ. ? s. Anm. 13) διασύροντος ἔγραψε μέτρῳ Σαπφικῷ ἤτοι Φαλακίῳ βιβλία γ' δυσσερμηνεῦτα καὶ πολλὴν τὴν ἀπορίαν ἔχοντα προβαλλομένων ζητημάτων, ἃ τίνα Λέσχας ἐκάλεσεν εἰς Ρώμην δὲ κομίσας καὶ τοῦ Ἄπερος καταφανείς²⁴⁾ κατέμεινε σχολαρχῶν ἐν αὐτῇ u. s. w.* Mit diesem angeblichen Aper, obwohl er selbst in Bernhardy's griech. Lit. Gesch. I³ 567 sich ein Plätzchen erobert hat, steht es aber nun nicht minder bedenklich als mit Eliß. Die Ueberlieferung zunächst bietet nicht einmal die vulgäre Lesart Ἄπερος, sondern übereinstimmend an beiden Stellen Ἄπερος oder ἄπερος²⁵⁾ — damit ist also jene von vornherein als Nothbehelf bezeichnet. Die Form, die für denselben gewählt ist, läßt sich schützen²⁶⁾, Aper selbst aber ist ganz unbekannt, und da er eben nur ein Geschöpf der Conjectur ist, hat er nicht einmal die Rücksicht zu fordern, die Eliß von Ueberlieferungswegen in Anspruch nehmen durfte. Demnach ist von Westermann Ἀντέρωτος, von Bergk Ἀσπερος vermuthet worden: Gräfenhan, indem er diesem Vorschlage beistimmt, sucht zugleich Identität des Anteros und des Aesper zu erweisen²⁷⁾. Auch hier sei es mir erlaubt, meine Vermuthung einfach zu begründen, daß Ἀπίωνος²⁸⁾ zu schreiben sei. Bedenklich gegen dieselbe macht mich freilich selbst zunächst, daß sie

24) *κρίτων φανείς*, eine mir mitgetheilte Vermuthung meines Amtsgenossen und Freundes Arnold Schaefer, erscheint mir probabler als die ganze Reihe der bisherigen Vorschläge: *καταγωνών* oder *καταφρονών* (*καταφρονήσας*) Bergk, *καταναστῆς* Gräfenhan, *κακῶς ἀφανισθέντος* oder *καταγωνισθέντος* W. Schmidt, *καταφήνας* Ulrichs an den oben a. D.

25) An der ersten auseinandergezerrt in *ἄπερ ὡς* in V, der zur zweiten nicht erwähnt wird.

26) S. Meineke a. a. D. S. 377 A. 1.

27) A. a. D. III 61 fgg.

28) Ober etwa Ἀπίωνος? vgl. Ritschl de Oro et Orione S. 72.

paläographisch nicht ganz leicht ist, obwohl nicht so weit abliegend als es beim ersten Anblick erscheint, dann aber, daß Apion hier als Schüler des Aristarch²⁹⁾ bezeichnet werden würde. Denn es ist bekannt, daß er erheblich von ihm abwich und sich der crateteischen Seite und Weise zuneigte³⁰⁾. Aber er ging doch nicht nur von der alexandrinschen Schule aus, sondern er war auch³¹⁾ nach Theo ihr Haupt und, wie der Herausgeber des Suidas ihn³²⁾ einen der letzten Aristarcheer nennt, so durfte auch dieser selbst ihn als Schüler des Aristarch bezeichnen. Es liegt dabei ganz in seinem fahrigem und hochfahrenden Wesen, das offenbar jeder tieferen sittlichen Grundlage entbehrte, daß, wie er vom Aristarch, dem Urvater seiner Studien, sich in genialischer Leichtfertigkeit abspringend emancipirte, so er auch gegen Didymus sich wendete trotz der Bande persönlicher Dankbarkeit, die ihn an diesen hätten fesseln sollen, da er *ῥηπτὸς* des Didymus war³³⁾. Um so erklärlicher ist, daß ein treuer Schüler und Anhänger des Didymus die ganze Fülle seines Zorns über ihn ergoß. Daß aber das Verhältniß zwischen Didymus und Aper kein gutes geblieben sei, wird man schon aus der hervortretenden Discrepanz der wissenschaftlichen Richtung und Anschauung annehmen dürfen. Zwar war Didymus keineswegs slavisch dem Aristarchus ergeben und sprach offen seine Abweichung von ihm aus, wie er Irrthümer der Schultradition tadelte³⁴⁾, aber mit ernstem, eisernem Forscherfleiß und liebevoller Treue versenkte er sich ganz in das Studium des großen Altmeisters homerischer Kritik und brachte mit emsigster Beharrlichkeit und echt philologischem Streben das gesammte Material derselben in der Form eines geordneten Apparats zur Anschauung und vergleichenden Uebersicht auch mit anderen Bestrebungen, — so mußte Apion sich im vollsten Gegensatze zu ihm fühlen. Daß beide einmal gemein-

29) Aristonicus vermuthet als Lehrer des auch ihm unbekanntem Aper (oder Asper) *Ἰσπν* a. a. D. IV 14 A. 9.

30) S. Lehrs in der schönen Schilderung des Apion *quaest. ep. diss. I* S. 25 fg. 31 fgg. Sengelbusch *diss. Hom. prior* S. 60.

31) Suid. s. v. *Ἀπίων* I 1, 582, 6 Whdy.

32) *Gr. V. G.* I³, 567. vgl. II², 1, 161. 170 fg.

33) Suid. a. a. D., vgl. W. Schmidt a. a. D. S. 7. IX fg.

34) Vgl. Lehrs *de Arist. stud.* S. 20 fg. zu schol. II. B 111; Beccard a. a. D. Anm. 44; über Didymus homer. *Studien überhaupt* f. Lehrs S. 18 fgg., vgl. Beccard S. 26 (32) fgg. W. Schmidt S. 112 (211) fgg. Sengelbusch *diss. prior* S. 35. Bernhardt a. a. D. II², 1, 151. 160.

sam gelegentlich einer grammatischen Specialität genannt werden³⁵); beweist doch gegen ein solches Mißverhältniß schwerlich etwas, und selbst stärkere Spuren früherer Harmonie könnten späterer Dissonanz gewichen sein. Dagegen paßt nun die ganze Art der Gegenschrift des Heraclides vortrefflich für Apion, der, wie wir wissen³⁶), zu Claudius Zeit, also mit Heraclides gleichzeitig, wieder in Rom war: die mannigfaltigen bunten Schüsseln des gelehrten Gastmahls, gegenüber Apions Kreuz- und Quersügen auf den verschiedensten wissenschaftlichen Gebieten, das Hervorsuchen von *ιστορίαι ξέναί και ἄτριπτοι* gegenüber den Jagd- und Wundergeschichten die Apion meist als ob er sie selbst erlebt oder gesehen auszukramen liebte³⁷); die gewählte Form erinnert nicht minder daran, daß auch Apion 'quaestiones solvit'³⁸). Auch daraus könnte man versucht sein eine besondere Beziehung zwischen Heraclides und Apion abzuleiten, daß Suidas u. d. W. *Ἀντέρωσ* uno tenore die Gleichzeitigkeit des Anteros mit Heraclides und desselben Schülerverhältniß zu Apion betont, wenn es nicht dabei noch näher läge, an Beziehungen des Anteros selbst zu Heraclides zu denken³⁹). Trotz der spärlichen Kunde über Heraclides Leschen dagegen tritt eine nahe liegende Beziehung auf Apion hervor: Apions Hauptwerk waren die *Αἰγυπτιακά* und auch außerdem behandelte er beiläufig in anderen Schriften Ägyptisches: die einzige Stelle aber die über den mythischen Gehalt der Heraclidischen Leschen eine Auskunft giebt, führt uns zu der Stätte des Todes des Kanobus und weist auf eine besondere, von der sonst (und von Apion?) überlieferten abweichende Angabe über die Todesart desselben hin⁴⁰); daß aber Apion sich gerade mit der nach Kanobus genannten Stadt und auch mit ihrem mythischen Ursprunge beschäftigte, zeigt die ausführliche Erörterung bei Eustath. zu Od.

35) Bei Choeroboscus I 75, 20 Gaisf. 1393 Bf. (Schmidt Did. dub. sed. fr. 11 S. 403) . . . οἱ δὲ περὶ Αἰθιοπικῶν καὶ Ἀπῶνα διὰ τοῦ ω κλινοῦσιν ἀναλόγως, οἷον Νέδωνος.

36) Suid. s. v. *Ἀπῶν*, vgl. Lehvs S. 3 Anm. *.

37) Lehvs qu. ep. S. 4 fgg. und vgl. die historischen Fragmente bei Müller III 508 fgg.

38) Lehvs S. 27.

39) Es ist das auch von M. Schmidt für Westermanns Vermuthung *Ἀντέρωτος* geltend gemacht worden.

40) Etym. Gud. S. 297, 49 nach der evidenten Verbesserung J. G. Schneiders und Mitschls, vgl. Meineke a. a. D. S. 379 fg.

δ 563⁴¹), (Ηλύσιον sc. πεδίον) Ἀπίων δὲ κατασκευάζει τὴν περὶ Κάνωβον καὶ Ζεφύριον πεδιάδα οὕτω κληθῆναι παρὰ τὴν τοῦ Νείλου ἰλὺν u. s. w. und nachher ó δ' αὐτὸς λέγει καὶ ὅτι πείρατα γαίης ὁ ποιητὴς ἐνταῦθα φησιν οὐ τὰ πρὸς Ὠκεανόν, ἀλλὰ τὰ ἐκεῖ πρὸς τῇ κατὰ Νεῖλον θαλάσῃ, καθὰ καὶ Αἰσχέλος εἰπὼν (Prom. 844)

ἔστιν πόλις Κάνωβος ἐσχάτη χθονός:

πᾶσα γὰρ ἀγχίματος ἐσχάτη χθονός: διὸ καὶ Μενελαΐτης νομὸς ἐκεῖ, ὡς τῆς τοιαύτης γῆς ὑπὸ Μενελάω ποτὲ γενομένης, womit wir denn beinahe unausweichlich auch bei seinem Steuermanne ange- langt sind. Und somit mag ich zwar nicht denselben Grad von Sicher- heit für die von mir vorgeschlagene Beseitigung des Aper ansprechen als für die vorhergehende des Eliß — aber doch schien mir so Vieles hier zusammenzutreffen, was auf Apion hindeutet, daß ich auch diese Vermuthung nicht zurückhalten wollte.

Greifswald.

M. Herz.

41) Vgl. Lehrb. a. a. D. S. 25 fg.; Müller fragm. hist. Gr. III 511 zu fragm. Aegyptiac. ex lib. inc. 8.